

Sachdokumentation:

Signatur: DS 2621

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/2621



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

Vaterschaftsurlaub jetzt!

**Argumente für die Abstimmung
vom 27. September 2020**

Inhalt der Vorlage:

Die Schweiz führt bei Annahme der Vorlage einen zweiwöchigen bezahlten Vaterschaftsurlaub für alle hier wohnhaften erwerbstätigen Väter ein. Er kann am Stück oder tageweise in den ersten sechs Monaten nach der Geburt bezogen werden. Anspruch haben Männer, die rechtlich Vater eines Kindes werden. Väter erhalten in dieser Zeit 80% ihres Lohnes, maximal aber 196 Schweizer Franken pro Tag. Maximal beträgt dadurch die Entschädigung 5880 Franken pro Monat respektive 2940 Franken für zwei Wochen.

Argumente

1 Väter wollen heutzutage Verantwortung in der Familie übernehmen – althergebrachte Erwartungen im Beruf hindern sie daran
Mutter am Herd, Vater bei der Arbeit: Das entspricht nicht mehr der Realität der Familien in der Schweiz. Meist sind beide Elternteile erwerbstätig und selbst wenn die Frau unbezahlte Betreuungsarbeit in der Familie leistet, will der Vater seinen Teil der Verantwortung übernehmen. Es ist Zeit, neue Anforderungen in der Familie und alte Anforderungen im Beruf besser abzustimmen.

Väter wollen Väter sein. 90 Prozent der Schweizer Männer wollen mehr Zeit und Flexibilität, um mehr für ihre Kinder da sein zu können¹. Doch die Rahmenbedingungen stimmen nicht: Auch und gerade Männer haben Probleme, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Sie geraten in einen Konflikt zwischen den alten Anforderungen im Beruf und den neuen Anforderungen in der Familie².

Heute gibt es in der Schweiz keine gesetzliche Regelung für einen Vaterschaftsurlaub. Vaterschaft wird gleich behandelt wie ein Wohnungsumzug: Im Rahmen der „üblichen freien Tage und Stunden“ nach Obligationenrecht, Artikel 329, Abs. 3 wird den frischgebackenen Vätern üblicherweise ein freier Tag gewährt. Auch die Bezahlung dieses einen Tags ist nicht bei allen gewährleistet.

Gleichzeitig wollen junge Väter heute von Anfang an dabei sein und ab Beginn des Familienlebens Verantwortung übernehmen. Die Phase rund um die Geburt ist der entscheidende Moment für den Beziehungsaufbau zwischen Vater und Kind, für den Aufbau von väterlichen Kompetenzen und Engagement. Väter, die sich gleich nach der Geburt engagieren, sind auch nach einem Jahr mit signifikant höherer Wahrscheinlichkeit engagierte Väter.

Ein Vaterschaftsurlaub passt die Rahmenbedingungen besser an die heutige Zeit an und behebt dadurch einen Mangel.

2 Eine Gesellschaft ist so stark wie ihre Familien
Funktionierende Familien bilden das Rückgrat einer stabilen Gemeinschaft. Der Vaterschaftsurlaub trägt zur wirtschaftlichen Stabilität unserer Familien bei und ist damit eine Investition in eine krisenresistente Gesellschaft.

Früher reichte ein Lohn, um eine Familie zu ernähren. Das ist heute nicht mehr realistisch. Die Erwerbsquote der Frauen steigt auch deshalb anhaltend an. Drei Viertel aller Frauen mit Kindern zwischen 0 und 6 Jahren arbeiteten im Jahr 2018 gemäss der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE). Damit ist die Schweiz Spitzenreiterin. Die Erwerbstätigkeit

¹ Meier-Schatz, Lucrezia (2011). Was Männer wollen. Studie zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Pro Familia Schweiz: Im Auftrag des Kantons St. Gallen

² Baumgarten D., Wehner N., Maihofer A., Schwiter K. (2016): „Wenn Vater, dann will ich Teilzeit arbeiten“. Die Verknüpfung von Berufs- und Familienvorstellungen bei 30-jährigen Männern aus der deutschsprachigen Schweiz“, Zurich Open Repository and Archive, Universität Zürich.

beider Elternteile schafft vor allem auch hier mehr Stabilität. Fällt ein Elternteil beispielsweise aufgrund von Arbeitslosigkeit aus, dann ist der zweite Elternteil weiterhin im Arbeitsmarkt verankert. Allerdings müssen die Eltern neben der Erwerbstätigkeit genügend Zeit haben, um die familiären Aufgaben auch bewältigen zu können. Dies umso mehr, weil Grosseltern und nahe Verwandte durch die höhere Mobilität immer weiter entfernt leben und dadurch immer weniger Unterstützung übernehmen können.

Mehr bezahlte Arbeit und grössere Distanzen zu den Eltern/Grosseltern führen dazu, dass Väter eine wichtigere Rolle bei der Betreuungs- und Erziehungsarbeiten erhalten. Ein Vaterschaftsurlaub gibt ihnen mehr Raum und Zeit dafür. Der Vaterschaftsurlaub trägt dadurch bei zu stabileren Familieneinkommen und stabileren Familienstrukturen. Eine Investition die sich mehr als lohnt.

3 Der Vaterschaftsurlaub ist gut für die KMU:

Ein gesetzlich geregelter Vaterschaftsurlaub gibt den KMU gleich lange Spiesse wie den Grosskonzernen, die sich heute schon einen Vaterschaftsurlaub leisten können. Die Kosten für den Vaterschaftsurlaub werden auf alle Erwerbstätigen und Arbeitgeber verteilt. Das verteilt die Kosten für den Vaterschaftsurlaub fair und gibt den KMU Planungssicherheit. Der Vaterschaftsurlaub steigert so die Attraktivität der KMU für junge Fachkräfte. Er ist einfach umsetzbar.

Ein Vaterschaftsurlaub gehört heute zu guten Arbeitsbedingungen. Aber ein freiwillig gewährter Vaterschaftsurlaub ist immer noch die Ausnahme: Mehr als die Hälfte der einem Gesamtarbeitsvertrag (GAV) unterstellten Arbeitnehmenden arbeitet unter Bedingungen, die 3 oder weniger freie Tage bei der Geburt vorsehen. Mehr als 5 Tage Vaterschaftsurlaub sind nur bei einigen wenigen Grossunternehmen und bei der öffentlichen Hand die Regel.³ Wer es sich leisten kann und das Einverständnis des Arbeitgebers hat, nimmt unbezahlten Urlaub. Der grosse Rest muss heute Ferien nehmen (was nicht der Sinn von Ferien ist, da diese der Erholung dienen).

Grosse Unternehmen – viele von ihnen multinationale Konzerne, die sich im internationalen Wettbewerb um die besten Fachkräfte behaupten müssen – haben das Bedürfnis der Väter längst erkannt.⁴ Sie werben mit grosszügigen Leistungen bei Vaterschaft. Das Nachsehen haben kleine und mittlere Betriebe, welche sich diese nicht leisten können.

Der Vaterschaftsurlaub, finanziert über die Erwerbsersatzordnung, funktioniert wie eine Versicherung: Man bezahlt monatlich eine kleine Prämie – und muss keine Zusatzkosten stemmen, wenn der „Ernstfall“ eintritt. So stärkt der Vaterschaftsurlaub die kleinen und mittleren Betriebe, insbesondere auch für Familien mit tieferen und mittleren Löhnen. Die Finanzierung eines Vaterschaftsurlaubs ist für sie durch die einkommensabhängigen Beiträge proportional günstiger als eine betriebliche Lösung. Die Spiesse bei der Personalrekrutierung werden dadurch etwas gleicher und verschiedene Berufe gewinnen an Attraktivität. Dies ist aufgrund des demographischen Wandels – welcher zu weniger jungen Berufseinsteigern und einer Zunahme von Pensionierungen führt - dringend notwendig.

³ Erhebung Travail.Suisse auf https://uploads.strikinglycdn.com/files/edf11ca7-db15-4f7f-8d89-c7f83c3ce9b1/Factsheet_Vaterschaftsurlaub_2019_d.pdf

⁴ https://uploads.strikinglycdn.com/files/edf11ca7-db15-4f7f8d89c7f83c3ce9b1/Factsheet_Vaterschaftsurlaub_2019_d.pdf

Die demographische Herausforderung führt auch bei der Altersvorsorge zu Herausforderungen. Zusätzliche Beiträge von Arbeitnehmenden und Arbeitgebern können deshalb nicht ausgeschlossen werden. Soll die demographische Herausforderung nicht einzig über die Zuwanderung gemeistert werden, dann braucht es mehr Kinder. Eine gute Familienpolitik hilft dabei: Länder mit einem Vaterschaftsurlaub haben eine höhere Geburtenrate. Der Vaterschaftsurlaub ist deshalb auch eine Investition in die Zukunft der AHV.

4 Vaterschaftsurlaub ist Arbeit, nicht Erholung

Genauso wie Schwangerschaft und Wochenbett keine leichte Zeit sind, ist der Vaterschaftsurlaub weder Luxus noch Privatvergnügen. Im Gegenteil: Vaterschaftsurlaub ist intensive Arbeit in der Familie und für die Gemeinschaft. Er soll die Belastung zwischen den frisch gebackenen Müttern und Vätern gleichwertiger verteilen.

„Eine Woche im Bett, eine Woche am Bett und eine Woche um das Bett“, raten Hebammen frisch gebackenen Müttern nach der Geburt. Dies bedeutet für den Vater vor allem eines: jede Menge Arbeit! Die Partnerin muss unterstützt, das Kind gewickelt und getröstet, der Einkauf erledigt und die Wohnung geputzt werden. Mit Urlaub hat die Zeit nach der Geburt definitiv nichts zu tun. Der Vaterschaftsurlaub verdient deshalb seinen Namen nicht. Gerade deshalb ist er notwendig.

5 Der Vaterschaftsurlaub ist eine bezahlbare Lösung

Damit 80'000 Neugeborene einen sicheren Start ins Leben haben, zahlen Arbeitgeber und Arbeitnehmer je 20 Franken pro Jahr für den Vaterschaftsurlaub. Internationale Erfahrungen zeigen: Diese Investition zahlt sich volkswirtschaftlich aus.

Der Vaterschaftsurlaub wird über die Erwerbsersatzordnung (EO) finanziert. Der Satz muss dafür um ein 0.05% (also ein halbes Promille) von 0.45% auf 0.5% erhöht werden. Falls ihn alle 80'000 Männer beziehen, die jedes Jahr Väter werden, würden die Gesamtkosten 230 Millionen Franken betragen. Diese Kosten werden gutschweizerisch zwischen den Sozialpartnern aufgeteilt: Die Hälfte davon wird von den Arbeitnehmenden, die andere Hälfte von den Arbeitgebern übernommen. Bei einem normalen Lohn (Medianlohn) von 6500 Schweizer Franken beträgt der monatliche Beitrag für Arbeitnehmende somit 1.95 CHF, keine zwei Franken, also gut 20 Franken pro Jahr. Hohe Einkommen bezahlen einen grösseren Beitrag, tiefe Einkommen einen geringeren Beitrag.

Wer nicht bereit ist, diese 20 Franken pro Jahr zu investieren bei einer derart hohen Rendite, der kalkuliert schlecht.

6 Der Vaterschaftsurlaub ist breit abgestützt

Zwei Wochen Vaterschaftsurlaub sind ein in politischer Kompromiss und wurden so vom Parlament mit einer überwältigenden Mehrheit angenommen. Eine grosse Mehrheit des Parlaments - darunter Mitglieder aller Parteien - sind dafür. Wer Nein sagt zum Vaterschaftsurlaub dient einer kleinen Gruppe familienpolitischer Traditionalisten und radikalen Liberalen zu.

31 von 42 abstimmenden Ständerätinnen und Ständeräte haben im Parlament die zwei Wochen Vaterschaftsurlaub gutgeheissen. Im Nationalrat stimmten 129 Parlamentarier und

Parlamentarierinnen über alle Parteigrenzen hinweg der Vorlage zu. Die Initiative für vier Wochen Vaterschaftsurlaub wurde daraufhin zurückgezogen, unter anderem mit dem Ziel, den Vätern in der Schweiz möglichst rasch einen Vaterschaftsurlaub zu ermöglichen. Das soll im kommenden Jahr nicht mehr der Fall sein.

7 Der Vaterschaftsurlaub ist überall in Europa selbstverständlich – unabhängig davon, ob ein Land konservativ, liberal und/oder sozialdemokratisch regiert wird. Vaterschaftsurlaub ist im EU-Raum selbstverständlicher Infrastruktur-Standard. Die Schweiz ist das einzige Land neben Albanien und Irland, das Vätern nach der Geburt keinerlei Unterstützung bietet. Das ist für ein Land wie die Schweiz nicht nur peinlich, es ist auch schädlich für unsere Wirtschaft. Denn der Vaterschaftsurlaub dient nicht nur Familien, sondern auch dem Arbeitsmarkt. Er ist erwiesenermassen wirksam als Massnahme zur Entschärfung des Fachkräftemangels.

In einer aktuellen Studie der Unicef Forschungsabteilung rangiert die Schweiz hinsichtlich der Familienfreundlichkeit auf dem letzten Platz aller klassierten Nationen.⁵ Dies weit hinter Ländern wie Schweden (Platz 1), Deutschland (Platz 6) oder Bulgarien (Platz 20). Die EU schreibt in einer neuen Richtlinie jedem Mitgliedsland einen zweiwöchigen Vaterschaftsurlaub vor. Dies zusätzlich zu den für Väter reservierten Elternteil-Anteilen. Diese Beispiele zeigen, dass die Schweiz familienpolitisch den Anschluss verloren hat. Dies ist nicht nur schlecht für die Familien. Auch auf international agierende Unternehmen und Fachkräfte wirkt diese Familienpolitik abschreckend.

Es ist Zeit, dass die Schweiz vorwärts macht und ihren Familien attraktive Standortbedingungen bietet. Ein Vaterschaftsurlaub ist ein Schritt dazu.

8 Der Vaterschaftsurlaub erleichtert Frauen den beruflichen Wiedereinstieg. Viele Frauen mit guter Ausbildung fallen aus dem Arbeitsmarkt. Die Weichen für eine weitere Berufstätigkeit stellen sich in der sensiblen Phase nach der Geburt. Packt der Vater in der Kinderbetreuung an, ist das wegweisend für den beruflichen Werdegang der Frau.

Der Mutterschaftsurlaub in der Schweiz wird allgemein als zu kurz wahrgenommen. Dies ist ein wichtiger Grund dafür, dass nur eine kleine Minderheit von 18% unter den Müttern nach 14 Wochen an den Arbeitsplatz zurückkehrt. Die Hälfte der Frauen findet erst nach 22 Wochen zurück in eine bezahlte Arbeit. 6% der Mütter geben ihre Stelle freiwillig auf, 3% der Mütter wird gekündigt.⁶

Frauen die wissen, dass sie einen grossen Teil der Familienarbeit leisten müssen⁷, werden sich hüten, rasch in den Beruf zurückzukehren, oder zumindest nur geringe Teilzeitpensen annehmen.

⁵ Chzhen Y. A. Gromada, G. Rees (2019): „Are the world's richest countries family friendly? Policy in the OECD and EU“, UNICEF Office of Research, Florenz.

⁶ Rudin M, H. Stutz, S. Bischof, L. Bannwart, J. Jäggi (2019) : „Erwerbsunterbrüche vor der Geburt“, Forschungsbericht Nr. 2/2018, Studie im Auftrag des Bundesamts für Sozialversicherungen, S.63ff.

⁷ Bundesamt für Statistik (2019): „Erhebung zu Familien und Generationen 2018 – erste Ergebnisse“, S. 12ff, Neuchâtel 2019.

Wer will, dass Frauen nach der Geburt wieder in den Arbeitsmarkt zurückkehren, muss den Vätern eine aktive Rolle bei der Betreuung der Kinder zugestehen. Dadurch werden Frauen direkt nach der Geburt, aber auch im weiteren Verlauf ihrer Erwerbskarriere, viel eher von ihren Partnern unterstützt. Wer von Fachkräftemangel spricht, darf auch deshalb zum Vaterschaftsurlaub nicht schweigen.

9 Der Vaterschaftsurlaub ist ein unerlässlicher Schritt zur Gleichstellung Mütter und Väter sind nach Verfassung gleichberechtigt und gleichwertig. Die Gleichstellung in der Familie und im Erwerbsleben wird in der Verfassung ausdrücklich erwähnt. Vaterschaftsurlaub ist ein weiterer Schritt in Richtung einer fairen Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit.

Die Geburt der Kinder ist entscheidend für den weiteren Verlauf der Erwerbskarriere.⁸ Hier entscheidet sich, ob und inwieweit beide Elternteile weiter einer bezahlten Arbeit nachgehen. Die schweizerische Familienpolitik ist bis heute klar darauf ausgelegt, dass Frauen die Hauptlast der Betreuungsarbeit übernehmen, während den Männern die Hauptlast bei der Einkommenserzielung überantwortet wird. Für Arbeitgeber ist klar, dass bei der Anstellung einer jungen Frau ein oder mehrere Ausfälle durch Mutterschaft erwartet werden müssen. Bei Vätern ist dies bis heute nicht der Fall.

Die Einführung eines Vaterschaftsurlaubs sendet ein klares Zeichen. Auch Väter haben eine Verantwortung bei der Kinderbetreuung. Sie können nach der Geburt, aber auch im weiteren Verlauf aufgrund von Betreuungspflichten z.B. bei Krankheit der Kinder ebenso ausfallen wie Frauen. Dies ist ein unerlässlicher Schritt hin zu mehr Gleichheit und weniger Diskriminierung zwischen den Geschlechtern auf dem Arbeitsmarkt. Der Vaterschaftsurlaub entspricht deshalb einem Verfassungsauftrag.

Gerade die Corona-Zeit hat deutlich gemacht, wie wichtig Care-Arbeit ist. Sie muss in Zukunft noch weniger an den Frauen hängen bleiben, sondern muss Aufgabe beider Geschlechter sein.

10 Mütter werden heutzutage kurz nach der Geburt heimgeschickt. Wir können sie nicht allein lassen. Spitalaufenthalte wurden nach der Geburt in den letzten Jahren sehr stark verkürzt. Damit sich Mütter von der Geburt erholen können, brauchen sie Unterstützung. Der Vater soll diese bieten dürfen, wer sonst?

Heute verbringt eine Frau bei einer natürlichen Geburt noch gerade drei Nächte im Spital. Hat sie keine Unterstützung, ist sie sich selber überlassen. Ein Baby versorgen, den Haushalt besorgen, die Geschwister betreuen. Nicht wenige Frauen erholen sich als Folge dieser Belastung schlecht oder erkranken sogar. So erkrankten weniger Frauen an postnataler Depression, wenn ihr Mann gleich nach der Geburt für die Familie da ist. Eine neue Studie aus Schweden zeigt eindeutige Resultate: Bereits ein kurzer Vaterschaftsurlaub hat eine positive

⁸ René Levy (2018): "Der Übergang in die Elternschaft reaktiviert die Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern: eine Analyse der Lebensläufe von Männern und Frauen in der Schweiz"; Social Change in Switzerland, Nr. 14, May 2018.

Wirkung auf die Gesundheit der Frau. Dabei zeigt sich beispielsweise durch einen um einen Viertel tieferen Gebrauch von Antidepressiva bei Müttern.⁹

Die kürzeren Spitalaufenthalte haben nicht nur zu einer medizinischen, sondern auch zu einer sozialen und psychologischen Versorgungslücke geführt. Wer sonst als der Vater des Kindes wäre besser dazu geeignet, diese zu schliessen? Die Zeit dafür verschafft ihm ein Vaterschaftsurlaub.

11 Die Familiengründung ist ein zentraler Moment für die Rollenverteilung in der Familie. Der Vaterschaftsurlaub verhindert, dass die Traditionsfalle zuschlägt. Gerade zu Beginn festigt sich eine traditionelle, oft nicht gewollte Rollenverteilung. Der Vaterschaftsurlaub hilft, einen bewussten und selbstbestimmten Umgang mit den Geschlechterrollen zu entwickeln.

Immer mehr Eltern wollen eine egalitäre Rollenverteilung in der Familie. Die heutige Familienpolitik führt aber dazu, dass nach der Geburt der Kinder eine rasche Rückbesinnung auf ein traditionelles Modell erfolgt. Dies zeigen verschiedene Untersuchungen für die Schweiz.¹⁰ Die familienpolitischen Institutionen in der Schweiz - z.B. der Mutterschaftsurlaub ohne gleichzeitigen Vaterschaftsurlaub - weisen die Hauptverantwortung der Kinderbetreuung in den ersten Wochen und Monaten nach der Geburt ausschliesslich der Mutter zu. Sie lernt in dieser Zeit das Kind zu wickeln, zu füttern, zu trösten usw. Die Zeit nach der Geburt ist dadurch eine Schule für die Kinderbetreuung. Wer sie verpasst, wird nachher diese Aufgaben kaum mehr übernehmen oder nur als nebenverantwortlicher Handlanger dabei sein. Der Vaterschaftsurlaub erlaubt den Vätern zwar keine Ausbildung in Kinderbetreuung, aber zumindest einen Grundkurs. Das ist ein wichtiger Anfang.

Ein Vaterschaftsurlaub wird den Bedürfnissen und Wünschen vieler Eltern gerechter und ermöglicht eine egalitäre Rollenteilung.

Zwingen wir dadurch die Familien ebenfalls in ein Modell, einfach in ein anderes? Keinesfalls. Wer den Vaterschaftsurlaub nicht beziehen will, kann ohne Begründung darauf verzichten. Wer ihn bezieht, kann dies zudem flexibel über mehrere Wochen hinweg tun. Der Vaterschaftsurlaub befreit von Zwang und schafft stattdessen mehr Wahlfreiheit.

12 Vaterschaftsurlaub schützt und stärkt die Kleinsten. Der Vaterschaftsurlaub stärkt Familien, Gesellschaft und Wirtschaft. Er schützt die verletzlichsten Glieder der Gesellschaft – die Neugeborenen – vor Stress und Überforderung in den ersten Lebenswochen. Er ist eine Investition in eine gute Zukunft. Diese Investition zugunsten der nächsten Generation kommt also zuallererst den Babies zugute.

⁹ Persson P. und M. Rossin-Slater (2019): „When Dad can Stay Home: Fathers' Workplace Flexibility and Maternal Health“, IZA Discussion Paper Series, DP Nr. 12386, May 2019.

¹⁰ René Levy (2018): „Der Übergang in die Elternschaft reaktiviert die Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern: eine Analyse der Lebensläufe von Männern und Frauen in der Schweiz“; Social Change in Switzerland, Nr. 14, May 2018. oder Bühlmann F, Elcheröth G., Tettamanti M. (2016): „Le premier enfant en contexte: l'institutionnalisation du conflit ?“, in: Le Goff J. und R. Levy (2016): „Devenir parents, devenir inégaux. Transition à la parentalité et inégalités de genre“, S. 262-284, Zürich.

Kinder brauchen beide Elternteile von Anfang an. Haben sie mehr als eine verlässliche und verfügbare Vertrauensperson, stärkt das ihr Bindungsvertrauen. Wenn im ersten Jahr nach der Geburt ausschliesslich die Mutter für die Betreuung zuständig ist und kaum entlastet wird, steigt das Risiko, dass sie gestresst, ungeduldig und überlastet ist. Das spürt auch das Neugeborene. Unruhe statt Geborgenheit ist die Folge. Das Neugeborene fixiert sich zudem zwangsläufig auf die Mutter und lernt eine geringere Beziehungsvielfalt kennen. Das wollen wir ändern:

- Kinder brauchen beide Eltern und haben gemäss UNO-Kinderrechtskonvention auch ein Recht darauf.. Dafür braucht es die Präsenz beider Elternteile von Anfang an. Die Kinder profitieren von dieser Nestwärme. Dafür braucht es einen Vaterschaftsurlaub.
- Die Forschung zeigt¹¹: Kinder von engagierten Vätern sind gesünder, glücklicher und erfolgreicher. Ein frühes väterliches Engagement stärkt die Beziehung zum Kind ein Leben lang. Fragt man die Kinder selbst, sagen sie klar: Wir wollen Mama und Papa nahe sein in unserem Leben.
- Kinder brauchen weite Horizonte: Der Vaterschaftsurlaub erlaubt den Kindern schon früh, Beziehungsvielfalt zu erleben. Sie erfahren früh, dass Menschen verschieden sind, aber trotz aller Verschiedenheit gleichwertig fürsorglich sein können.

¹¹ Für eine Übersicht siehe zum Beispiel: www.fatherhoodinstitute.org/research/